

**DU KANNST
ALLES LASSEN,
DU MUSST ES NUR
WOLLEN**

**TORSTEN
STRÄTER**

kein Genuss. Dunkle Edelschokolade ist wie eine Hodenenthaarung mit kochendem Wachs. Irgendwie gönnt man sich was, aber schön ist es nicht. Wer so was isst, stopft sich morgens auch krachend eine Faust Kaffeebohnen ins Maul.

Ich rede bei Schokolade ausschließlich von Vollmilch, also das vage nach Schoko schmeckende Zucker-Fett-Gemisch, flach, vierkant, billig. Schlimm, gewiss, aber das liegt allein in meiner, und Achtung, jetzt kommt das Zauberwort der nächsten fünf Wochen: *Eigenverantwortung*.

Beruhigend: Ich war in Berlin unterwegs – im KaDeWe, dem Karstadt der Geissens. Ich habe Maske getragen, und zumindest im KaDeWe war ich in der Unterzahl, andererseits glaube ich aber auch, dass Viren allein bei Augenkontakt mit dem Sicherheitsmann vorm Rolex-Store absterben. Ich hab's mir recht mühevoll angewöhnt, Maske zu tragen, vor allem die luftdichten FFP2-Tröten, und ich denke, ich brauche eine gewisse Zeit, mir das auch wieder abzugewöhnen, und in der Zeit würde ich mich ungern anstecken. Immerhin: Ich musste nur zweimal in vier Tagen folgenden Dialog führen:

Fremder: »Ey, wir haben keine Maskenpflicht mehr.«

Ich: »Deswegen hab ich eine auf.«

Ich lebe meine Eigenverantwortung auf anderen Ebenen aus. Ich spüle zum Beispiel nicht mehr nach dem WC-Gang. Ich denke, dass es für den allgemeinen Verrottungsprozess von Ausscheidungen unerheblich ist, ob der in der Kanalisation stattfindet oder prominent angerichtet in der Keramik, quasi als Mahnmal meiner Fehlernährung. Ich werde auch nicht mehr alle vierzehn Tage unter die Sonnenbank gehen, sondern nur einmal im Halbjahr, dann aber für vier Stunden am Stück, denn ich hätte gern mehr Kruste.

Ich hol mir jetzt 'ne Bahncard 100. Aber ich fahre kein Zug! Da werden die bei der Bahn dumm gucken. Und ich kaufe mir einen Pavian. Ich wollte schon immer ein grundlos aggressives Haustier, irgendwas, das rumschreit wie bekloppt, mit knallrotem Arsch, und nachts auf die Möbel eindrischt. Wobei das irgendwie einseitig dargestellt ist. Paviane dreschen auch tagsüber auf Möbel. Nach 'ner Woche bin ich dann in der Rangfolge unter ihm und muss dem Pavian Cupcakes backen bis zur Erschöpfung, aber das ist allein meine Entscheidung. Ich rede so lange auf Sie ein, bis meine fünf Minuten um sind. Mir kleben nämlich bei aller Verknappung von Gurken, Öl und Selbstkontrolle dummerweise die Bilder der Toten aus diesem Vorort Kiews im Gedächtnis. Ich hatte den Fehler gemacht, mir die zu genau anzusehen. Und das überlagert so ziemlich jede Beobachtung der letzten Wochen. Das ist das Grauen. Das alles andere zu Wohlstandsgejammer macht, aber da kann man nichts Launiges drüber schreiben, wahrhaftig nicht, ich zumindest nicht, dafür bin ich dann doch nicht smart genug. Ich habe neulich ernsthaft gedacht: Wie viel PS hat eigentlich 'n Pferd? Was ich sagen will: Alles wird teurer, das ist sehr ärgerlich, aber es stimmt nicht, dass ich nur lebe, um mich aufzuregen. Es ist einfach nur leichter, sich aufzuregen, wenn man lebt.

Gelassen bleiben

Januar 2022

Frohes neues Jahr!

Haben Sie sich schon gefragt, was uns das Jahr 2022 bringt? Ich nicht. Ich habe absolut keine Erwartungen an dieses Jahr. Ich praktiziere Stoizismus. Sie wissen schon: Marc Aurel, Seneca und Konsorten. Große Denker.

Der Kern des Stoizismus lautet stark vereinfacht: Sofern wir etwas nicht beeinflussen können, ist es müßig, zu leiden. Und Einfluss haben wir ohnehin nur auf unsere Gedanken und Handlungen, sonst auf nix. Das ist der Weg. Ich schaue fast keine Nachrichten mehr.

Warum auch? Gerade gelesen, man erwarte, dass sich fünfzig Prozent der EU-Bürger mit Corona infizieren. Und das sagte nicht etwa Thanos, sondern die WHO. Nun: Dann wird dem wohl so sein.

Stoiker zu sein, heißt, Unabänderliches zu ignorieren. Konzentrieren wir uns auf die Vereinfachung. Es passieren ja auch gute Sachen.

So haben wir begonnen, an Silvester das Böllern zu verbieten. Nein, eigentlich nicht. Wir haben den Verkauf von Böllern verboten. So können deutsche Böllerhersteller in Ruhe Insolvenz anmelden, während die üblichen Gestalten mit dem SUV an die polnische Grenze sausen, um im Zwielicht des Straßenrandes von einem mysteriösen Lolek mit Augenklappe selbst gebackene Kanonenschläge zu erwerben. Um null Uhr vier beginnt der Käufer dann das neue Jahr, indem er »PUFF-BUMM-PUFF« seine gute Onanistenhand in fünf Kilo grobe Mettwurst verwandelt – aber warum sich darüber aufregen? Warum?

Gelassen bleiben.

Sicher, ich finde nicht, dass ich mich da je drüber aufgeregt hätte, aber ich finde, man sollte Knäckebrot das Prädikat »Brot« aberkennen. Denn das ist es nicht. Es ist vielmehr ein instabiler Roggenbausatz für Menschen, die gar nichts mehr brauchen, und es hat nur deswegen so wenige Kalorien, weil einem beim Reinbeißen fünfundachtzig Prozent der Knäckebrotscheibe sofort wegbrechen, aufs Laminat stürzen, um dort zu zerschellen und zum Leib Christi zu werden, Dust in the Wind, die Nebel von Avalon. Knäckebrot ist eine einzige staubige Sollbruchstelle, die Glasknochenkrankheit als Mahlzeit. Hier noch mal ein kleiner historischer Lebensmittel-Abriss: Historisch gesehen war Knäckebrot ein nordischer Invasorensnack, denn die Wikinger konnten aus Platzgründen keine klobigen Sauerteigmonolithen mit auf Brandschatz-Butterfahrt nehmen, weswegen sie sich Getreidepucks vorn in ihre Lederschlüpfer schoben, und dann wurde gen Britannien gesegelt, und da muss man die Wikinger auch ein bisschen verstehen: Wenn Sie 24/7 scharfkantige Getreidesplitter an den Hoden haben, zünden Sie auch alles an. Aber ich esse das ja nicht.

Kommen Sie zur Ruhe. Sie brauchen fast nichts.

Seien Sie gelassen. Wir wuseln hin und her, was mach ich jetzt, was mach ich jetzt? Ganz ruhig. Weniger ist mehr.

Sie können jedes, aber auch wirklich jedes Gespräch bestreiten, wenn Sie lediglich diese vier Sätze einstreuen:

1. Das würde ich jetzt mal so stehen lassen.
2. Du hast aber auch so ein Talent.
3. Dafür müssen Sie sich nicht schämen.
4. Hast du schlecht geschissen oder was?

Das ist alles, was Sie brauchen. Und bei allem anderen antworten Sie: Blödsinn.

Ich zum Beispiel bin neulich gefragt worden:

»Sach mal, hast du jetzt Schilddrüsen unter oder nicht unter, also Überfunktion?«

Ich antwortete: »Umluft.« So was gibt Raum für tiefe Gedanken.

Gelassen sein. Nehmen, was da ist.

Ich sehe wieder mehr fern. Ganz altmodisch. Aber sehr selektiv. Eigentlich nur eine einzige Sendung: *ACHTUNG KONTROLLE!*. Tun Sie das bitte auch. Es gibt nichts Besseres. Vor allem die Folgen vom Zoll am Flughafen Melbourne. Da lernt man: Der Mensch ist schlecht. Überarbeitete Beamte reißen Einreisenden die Koffer auf, finden neun Kilo Heroin in Bobbycar-Reifen oder entdecken, dass das nette chinesische Rentnerpärchen verbotene Lebensmittel einführen will. Also nach Australien. Fantastisch.

Die alten Herrschaften stehen da, nur die Frau spricht, sie zieht einen geblühten Rollkoffer auf und darin sind vier tiefgefrorene Warane! Klarer Fall von Eigenbedarf. Ich sitze vorm Fernseher und rufe SO GEHT'S JA MAL NICHT! Andere Länder, andere Sitten, okay, aber dann rieseln der Frau auch noch irgendwelche scharfen Gewürze aus den Ärmeln, keiner sieht irgendwas ein, die Situation verkantet, der Zöllner wird immer unwirscher, wendet sich an den älteren Herrn, der aber auf nix reagiert, und dann zieht der Zöllner dem Mann die Mütze vom Kopp und wir sehen, das ist gar kein chinesischer Rentner – sondern eine als Oppa verkleidete einsachtzig große Ginseng-Wurzel auf Kufen, wie perfide ist das denn, ich liebe diese Sendung. Es gibt nichts, was mich mehr zu mir selbst bringt, als teilbekleidet mit 'nem kniehohen Eimer Flips auf dem Sofa zu hocken und Zöllnern beim Asiaten-Stigmatisieren zuzusehen. Nichts erwarten, viel bekommen. Weil man auch bei wenig bekommen viel bekommt, wenn man nix erwartet.

2022 ist das Jahr, wo wir den Dingen ihren Lauf lassen sollten. Es kommt, wie es kommt. Die guten wie die schlechten Dinge. Man hat vor Kurzem einem Menschen erstmals ein Schweineherz implantiert. Ein Meilenstein. Die Zeitung sofort: *WERDEN SCHWEINE JETZT ORGANSPENDER FÜR UNS?* Ich lese das und denke: Nä.

Dann fällt mein Blick auf die Bratwurst in meiner Hand, und ich denke: Du hast aber auch so ein Talent.

Na ja. Ich bin gelassen. Ich bin schon deswegen gelassen, weil ich sonst dauernd denke: WAS SOLL DAS HEISSEN, FÜNFZIG PROZENT WERDEN SICH INFIZIEREN? HABT IHR DEN SCHUSS NICHT GEHÖRT? SOLL MICH DAS ZU IRGENDWAS MOTIVIEREN ODER WIE? DANN TUT GEFÄLLIGST WAS! WENN ICH NOCH 'N PAAR IMPFUNGEN KRIEGE, KANN MAN BALD BLOCKFLÖTE AUF MEINEM

OBERARM SPIELEN! ICH BIN GELASSEN! MIR HAT ZWAR HÖCHST SELTEN EIN JAHRESBEGINN SO KAPITAL IN DIE STIMMUNGSLAGE GEKOTET WIE 22, UND ICH BEMÜHE MICH, EIN GUTER, RUHIGER MENSCH ZU SEIN, ZUM BEISPIEL, INDEM ICH LEUTEN, DIE DAUERND »IM ENDEFFEKT« SAGEN, KEINEN KNÜPPEL MEHR DURCHS FRESSBRETT ZIEHE, ABER JETZT WIRD'S ZEIT, DASS WIR ALLE MAL EIN BISSCHEN SO GELASSEN WERDEN WIE ICH, UND ZWAR ZÜGIG!

Oder anders. Bitte sprechen Sie mir nach:

Ich bin überaus gelassen. Meine Seele spürt keinen Schmerz.

ABER WAS IST DAS ALLES SCHON WIEDER FÜR EINE SCHEISSE?!

Lockdown

April 2021

Ich bin ja, wie meine Kolleginnen und Kollegen, nicht systemrelevant. Ist erst mal okay für mich. Die Systemrelevanten sind die, die unsere Eintrittskarten kaufen und berufsbedingt gelegentlich zu müde sind, spätabends fernzusehen. Verstehe ich. Andererseits: Dafür, dass uns von irgendwelchen Heiopeis immer unterstellt wird, dass die Regierung uns vorgibt, was wir zu sagen haben, hält sich die Regierung momentan ganz schön bedeckt, was uns Kunstschaffende angeht. Also ich höre nix. Das Einzige, was ich höre, ist, dass ich auch hier nix höre. Keiner da. Nun ja. Da isser also wieder, der Lockdown. Mindestens vier Wochen. Kernfrage: Was kann ich tun? Für Sie! Nun: Hier elf Tipps für den Lockdown.

1. Lesen Sie weniger Zeug im Internet. Was die Corona-Krise betrifft, herrscht gerade dort eine massive Überinformation. Nie wussten wir mehr über ein Virus, über das wir nichts wissen. Da ist atemberaubend viel Meinung. Tipp: Lesen Sie stattdessen ein Buch. Ich empfehle was von Ken Follett. Nach der Lektüre von dreihundert Jahren mittelalterlichen Kathedralenbaus in Echtzeit denken Sie nicht mehr an Corona. Sie sind einfach froh, dass Sie Strom haben.
2. Soll's ja immer noch geben, deswegen: Falls Sie denken, dass Covid-19 nicht existiert – einfach mal spaßeshalber anstecken. So finden Sie auch heraus, ob Vorerkrankungen vorliegen. Oder warten Sie, ich korrigiere. Nicht machen.
3. Nehmen Sie sich stattdessen bitte die Minute und laden die Corona-App runter. Ich will einfach nicht der Einzige sein, der die hat. Die hat immerhin sechzig Millionen Ocken gekostet. Wissen Sie: Es ist einerseits schön, in der App keine Risikokontakte angezeigt zu bekommen, aber andererseits bin ich auf der »Alarmstufe Rot«-Künstlerdemo in Berlin mitgewandert und hatte danach NULL Risikokontakte, und das ist irgendwie auch enttäuschend. Sehen Sie die Corona-App einfach als eine Art POKÉMON-GO für Erwachsene. Dann geht's. Danke.
4. Stichwort: Risikogebiet. Berlin Risikogebiet. Ganz NRW Risikogebiet. Alles Risikogebiet. Risikogebiet ist ein wuchtiger Begriff. Klar gesagt: Zum Risikogebiet werden Regionen durch den Besuch von Godzilla. Will sagen: Sehr große Echse – nicht einkaufen gehen. Alles andere sind Regionen, in denen ich Sie bitte, sofern Ihre Arbeit dies zulässt, sich unbedingt an die Hygiene- und Abstandsregeln zu halten.
Mit Disziplin kriegen wir die Pandemie-Scheiße in den Griff. Speziell das mit dem Abstand gilt natürlich auch für Godzilla. Klar. Aber wir haben was, gegen das wir kämpfen können, und die üblichen Regeln helfen schon viel. Können Sie sich andererseits vorstellen, dass die Bundeswehr mit ihrem Resterampen-Equipment gegen eine zweihundert Meter hohe radioaktive Echse vorgeht?